

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anzeiger-Abteilungen entgegen. — Erscheint wochentlich. — Preis pro Anzeiger Nr. 53.

Anzeigenpreise für die Anzeiger-Abteilung: 20 Zeilen für 1000 Anzeigen, 30 Zeilen für 2000 Anzeigen, 40 Zeilen für 3000 Anzeigen, 50 Zeilen für 4000 Anzeigen, 60 Zeilen für 5000 Anzeigen, 70 Zeilen für 6000 Anzeigen, 80 Zeilen für 7000 Anzeigen, 90 Zeilen für 8000 Anzeigen, 100 Zeilen für 9000 Anzeigen.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1900

Nr. 292

Donnerstag, den 17. Dezember 1925

20. Jahrgang

Die Mossulfrage für England entschieden.

Vierfünftel des Vilajet Mossul zum Irak geschlagen. — Noch 25 Jahre Mandate. — England dementiert. — Türkische Proteste.

Genf, 15. Dez. Der Völkerbundsrat hat seine Beratungen über die Mossulfrage beendet. Die Entscheidung des Rates wird Mittwoch nachmittag 5 Uhr in öffentlicher Sitzung verkündet. Der Schiedspruch kommt in allen wesentlichen Punkten den englischen Wünschen entgegen. Die Grenze zwischen dem Irak und der Türkei wird längs der Brüsseler Demarkationslinie laufen, die vier Fünftel des Mossulgebietes dem Irak zuweist. Das englische Mandat über den Irak wird um 25 Jahre verlängert. Außerdem wird die englische Regierung gewisse wirtschaftliche Verpflichtungen übernehmen, darunter den Abschluß von Zollverträgen mit der Türkei.

London, 15. Dez. Die in einzelnen deutschen Blättern wiedergegebene Meldung von einem Bericht des amtlichen englischen Funktionäres über die Entscheidung des Völkerbundes in der Mossulfrage ist unrichtig. Der amtliche englische Funktionär hat bisher keinerlei Mel-

bung über diese Entscheidung veröffentlicht, über die ihm bis zur Stunde keinerlei Informationen vorliegen.

Berlin, 16. Dez. Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Genf meldet, hat der englische Premierminister Baldwin im Namen der Londoner Regierung zu der vom Völkerbundsrat entschiedenen Verlängerung des Mandats über den Irak um 25 Jahre seine Zustimmung gegeben, die dem Völkerbundsrat in einer vertraulichen Sitzung bekannt gegeben wurde.

Genf, 15. Dez. Die Veröffentlichung der Ergänzungsberichte über die angeblichen türkischen Grenzverletzungen im Mossulgebiet durch drei Beamte der Untersuchungskommission des Völkerbundes hat die türkische Delegation veranlaßt, ein Protestschreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes zu richten, in dem sie energisch gegen die Art der Stimmungsmache Stellung nimmt und die Beeinflussung von politisch bedeutungsvollen Entscheidungen durch tendenziöse Berichte verurteilt.

Kochs Programm.

Berlin, 15. Dez. Das bisherige Ergebnis der Bemühungen des Reichsministers a. D. Koch, eine Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition zu bilden, ist bekanntlich damit geendet, daß sich Dr. Koch bereit erklärte, gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister Brauns ein Arbeitsprogramm auszuarbeiten, das den kommenden Verhandlungen als Grundlage dienen soll. Dieses Arbeitsprogramm hat Reichsminister a. D. Koch im Laufe des heutigen Vormittags fertiggestellt, und es vor allen Dingen den beiden Flügelparteien, den Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei, zur Kenntnis übermitteln.

Ueber dieses Programm verlautet, daß es mehrere Punkte enthält, u. a. Festigung der republikanischen Staatsidee, Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik, Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Steuererlasse zum Zweck einer Milderung der Steuerlasten der minderbemittelten Bevölkerungsschichten und Übernahme des Washingtoner Arbeitszeitprogramms. Das Arbeitsprogramm enthält noch einige, aber nicht sehr wesentliche Punkte. Dieses Arbeitsprogramm ist seit zwei Uhr nachmittags Gegenstand einer interfraktionellen Beratung, an der neben den Führern der Demokratischen Partei sämtliche Vorsitzende der in Frage kommenden Fraktionen teilnehmen. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Besprechung bereits zu einem positiven Ergebnis führen wird. Man muß vielmehr damit rechnen, daß — bis auf die Demokraten und das Zentrum — die übrigen Fraktionen vorliegenden erklären werden, keine endgültigen Erklärungen abgeben zu können, bevor nicht ihre Fraktionen sich mit dem Arbeitsprogramm Dr. Kochs beschäftigt haben.

Die Polen gegen die Bromberger Zeitung.

Unerhörter Rechtsbruch.

Warschau, 15. Dez. Das Posener Liquidationsamt hat gegen die Bromberger Verlags- und Druckereifirma Dittmann, in deren Besitz die Bromberger „Deutsche Rundschau in Polen“, das führende Blatt des Deutschentums in den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten sich befindet, widerrechtlich das Liquidationsverfahren eröffnet. Die Verlagsfirma Dittmann ist ausschließlich der Besitz der gleichnamigen schon seit 40 Jahren in Bromberg ansässigen Familie, deren Mitglieder sowohl nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages als auch nach denen des Wiener Abkommens unzweifelhaft die polnische Staatsbürgerschaft besitzen, also sowohl nach Geburt als auch nach Wohnsitz polnische Staatsbürger sind. Tatsachen, die bisher von den polnischen Behörden nie angezweifelt worden sind.

Eine zweite Dawes-Anleihe?

London, 15. Dez. Parker Gilbert, der Generalagent für Reparationen hat, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ mitteilt, in Begleitung des Gouverneurs der Bank von England, Montague Norman, sich nach den Vereinigten Staaten begeben. Der Berichterstatter nimmt an, daß die Reise mit dem Problem weiterer Kredite für Deutschland verbunden sei, und daß sie sich in den Vereinigten Staaten wahrscheinlich nach der Aussicht für eine eventuelle zweite Dawes-Anleihe erkundigen würden.

Großer Tumult im preussischen Landtag.

Wulle versucht zu sprechen.

Berlin, 15. Dez. Die heutige Landtagssitzung nahm einen unerhört stürmischen Verlauf. Große Verbosheit herrschte schon bei dem Bericht des Rechtsausschusses über die Memorde, worüber für den Ausschuh der Kommunist Obuch Bericht erstattete. Der bekannte rheinische Rechtsanwalt stellte fest, daß sich zurzeit 28 Personen wegen Mordmord in Untersuchungshaft befinden, darunter 18 Offiziere und Jährlinge. Der Berichterstatter teilte u. a. mit, daß für die Memeorganisationsverpflichtungen gefordert und unterschrieben werden mußten, wonach den Führern dieser Organisationen „Trennung in den Tod“ verprochen wird, und weiter anerkannt wird, daß Verrat nach algermanischem Rechte mit dem Tode zu bestrafen sei.

Inzwischen war der Abg. Wulle im Hause erschienen. Sowie ihn die ersten Abgeordneten sahen, entstand im Hause außerordentlich große Anruhe, und zwar bei sämtlichen Parteien. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten äußerten ihren Unmut über das Erscheinen Wulles in sehr heftigen Worten. Auf der Tribüne war immer wieder das Wort „Mordbube“ zu hören.

Der Abg. Lewerenz-Krefeld, ein Sozialdemokrat, stieg schließlich auf die Rednertribüne und gab in großer Erregung die Erklärung ab: „Es bewegt sich hier im Saal immer noch ein Mann, der unter dem starken Verdacht steht,

Beteiligter an einem Mord zu sein.

Die Worte wurden mit großem Lärm und großer Unruhe aufgenommen. Eine Anzahl Abgeordnete rief: „Anstifter zum Mord.“

Der Redner fuhr fort: „Wir haben gehört, daß dieser Mann es jetzt sogar noch gewagt hat, sich zum Wort zu melden. Er will also, daß dieses Haus von der Tribüne herab beschimpft wird.“

Große Anruhe im ganzen Hause. Man hört die Glocke des Präsidenten. Vermutlich erhärt der Redner auch einen Ordnungsruf. Trotz des ungeheuren Entrüstungsturmes, der sich gegen Wulle richtet, betritt dieser die Tribüne. Augenblicklich verlassen die Sozialdemokraten unter scharfen Protestrufen den Saal. Von den Worten Wulles ist auch nicht ein einziges zu verstehen, weil ein ungeheurer Lärm veranstaltet wird. Anruhe herrscht bei allen Parteien. Die Kommunisten organisieren für sich aber eine Värmberanstaltung, durch die planmäßig jede Ausführung Wulles unmöglich gemacht wird. Rufe wie: „Wassbube, Mordbube, Mörder“ schallten durch den Saal.

Der Präsident — Vizepräsident G a r n i c h, der der Deutschen Volkspartei angehört — vermag den Lärm nicht niederzukämpfen und unterbricht die Sitzung auf fünf Minuten. Diese Zeit benutzt er zur Fühlungnahme mit den Demonstranten und erklärt nach Wiedereröffnung der Sitzung, daß es Pflicht des Präsidenten sei, einem Redner des Hauses auch Gehör zu verschaffen. Es bestehe für ihn keine Möglichkeit, dem Abg. Wulle, der nach der Geschäftsordnung der Verfassung im Landtag auftreten könne, an irgendwelchen Ausführungen zu hindern. Er werde sich leider genötigt sehen, bei weiteren lärmenden Demonstrationen von den schärfsten geschäftsordnungsmäßigen Mitteln Gebrauch zu machen.

Wulle erscheint wieder. Erneut empfangen ihn Zurufe: „Mordbube, Mörder!“ Seine Worte verhallen ungehört. Die Mehrzahl der Abgeordneten verläßt den Saal.

Der ungarische Numerus clausus vor dem Völkerbundsrat.

Wahre Demokratie wird immer im Wege einer freien Diskussion zu einer mittleren Linie führen. Daher werden die Ergebnisse demokratischer Behandlung selten die Anhänger radikaler Anschauungen befriedigen. Die Demokratie, die im Schoß des Völkerbundes betrieben wird, führt aber zu einer mittleren Linie, die den gemäßigtesten und bedächtesten Demokraten mißfallen muß. Denn sie verliert sich häufig in einer undefinierbaren grauen Masse, die jedermann anwidern muß, der noch für ein klares Urteil Sinn hat. Gewiß spielen die Machtverhältnisse dabei die Hauptrolle und sicherlich müssen die Entscheidungen des Völkerbundes schon im vornherein auf die Zusammensetzung des Völkerbundes, ja sogar auf jedes einzelne seiner Mitglieder Bedacht nehmen. So war es im Falle des italienischen Vorkisses in Korfu, so geht es jetzt nicht viel anders in der Mossulfrage. Vielleicht weist die erste Ausnahme von dieser schwächlichen Praxis im Falle des Balkanostriks auf eine günstige Wendung in absehbarer Zeit hin, da diesmal wirklich ein Urteil gesprochen wurde. Eine schwere Enttäuschung bildet aber gleich darauf die Stellungnahme des Völkerbundes in der Frage des ungarischen Numerus clausus-Gesetzes, deren Erörterung wieder auf eine spätere Tagung verschoben wurde. Damit hat sich aber der Völkerbund das Lob der ungarischen Rassenkämpfer, der Gömbös und Eckhardt, der Beschüßer der Erbsbergermörder und der Verantwortlichen an den tröstlichen Rechtsverhältnissen in Ungarn, verdient. Die ganze demokratische Welt erwartete, daß der Völkerbund dem Vorkissereime diesmal eine empfindliche Niederlage zufügen werde. Statt dessen hat das Parlament der demokratischen Welt, wie man den Völkerbund bereits genannt hat, die Feinde der Demokratie im Herzen Europas laufen lassen.

Das Gesetz über die Ausnahmesbeschränkungen der jüdischen und der demokratisch-sozialistischen Studenten auf den ungarischen Hochschulen wurde in der Sitzung der ersten weissen Nationalversammlung von 1920 beschlossen. Man beachte nur die Formulierung des Titels zu diesem Gesetz, mit dessen Hilfe nicht nur die jüdische Jugend, sondern auch die demokratische und die sozialistische von den Hochschulen ferngehalten werden soll, selbstverständlich die sozialdemokratische, die gleich zwei Verfassungen in einer Person vereinigt, indem sie demokratisch und sozialistisch ist. Die reichen Juden konnten sich das Recht, dennoch zu studieren, für ihre Söhne und Töchter erkaufen, die unermittelten bekamen die Numerus clausus-Bestimmungen zu hören, auch wenn sie bereits einige Semester an einer Hochschule gehört hatten. Das Gesetz traf also in erster Linie die armen Studenten, die jüdischen und die christlichen, die den Mut hatten, sich zu einer Weltanschauung zu bekennen, die gerade in Ungarn nicht erlaubt ist. Die Maßregel der ungarischen Regierung hatte zur Folge, daß die ausländischen Unversitäten mit jüdischen Studenten aus Ungarn überflutet wurden. Überall entstanden für die Kernsten eigene Hilfskomitees, denen aber schließlich die Last zu groß wurde. Das Londoner jüdische Hilfskomitee rief daher den Völkerbundrat an, ob das Gesetz mit dem in allen Friedensverträgen festgelegten Grundgesetz der Gleichheit nicht im Widerspruch stünde. Lucien Wolf, der Vorsitzende des Londoner Komitees, verwies auch darauf, daß das Vorgehen der ungarischen Regierung auch andere Staaten anregen könnte, gegenüber den Angehörigen ihrer nationalen Minderheiten eine ähnliche Stellung anzunehmen, zumal in manchen Staaten die Tendenz besteht, die Juden auch als nationale Minderheit anzusehen.

Graf Bethlen hat seinen Unterrichtsminister Rudo Klebelsberg, den Führer der rassenkämpferischen freien Königswähler, nach Genf mitgenommen. Dort hatte dieser die Stimm, zu behaupten, daß der Numerus clausus dem Schutz der jüdischen Studenten diene, denn ohne dieses Gesetz hätten die antisemitischen Studenten den Juden überhaupt den Zutritt zu den Hochschulen verweigert. Nach einigen Schwanungen, wurde der Punkt von der Tagesordnung abgesetzt und der Völkerbund sanktionierte damit den Standpunkt der magyarischen Rassenkämpfer. Graf Bethlen versicherte den Dritten in Genf, daß nach einer Veränderung der sozialen Verhältnisse in Ungarn das Gesetz über den Numerus clausus abgeändert werden wird. Damit hat sich der Völkerbund zufrieden gegeben. In Wirklichkeit bestehen aber in Ungarn keine abnormen sozialen Verhältnisse, sondern vielmehr ein politisches Ausnahmeregime der Gewalt und des Terrors, das allen Forderungen einer modernen Demokratie zum Troh, Menschenrecht und Menschenwürde immer von neuem schändet.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 15. Dez. Staatssekretär Dr. Trendelenburg besprach nachmittags mit dem Handelsminister die Lage, die sich auf Grund der bisher ausgetauschten Vorschläge und zwar des deutschen Vorschlages vom 30. September und des französischen vom 20. Oktober für die Fortführung der Wirtschaftsverhandlungen ergibt. Auf französischen Wunsch wurde die nächste Unterredung auf den 17. Dezember angesetzt.

20.-
40.-
13.25
5.80
15.-
ssaires
eder
9. 5.
beutel
Leder
75 6.-
schuhe
Leder
50 5.-
Auswahl
dt
straße
tsseite
hlen
fische,
ue.
nd
er in
n
shuchen
ho sowie
18.1
fon 938.
tauf,
t Tage
Sa.
gen
stem
ungen
ntner

Rund um die Welt.

Pöhnners Tod.

Der Prozeß gegen den Chauffeur.

München, 15. Dezember. Am Schluß des ersten Verhandlungstages im Prozeß gegen den Chauffeur Reuper wurde Innenminister Krieger, der Besitzer des Autos, vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden gab er an, mit Pöchner seit 1919 in engerer Freundschaft gestanden zu haben.

Fünf Todsünde infolge Kohlenoxyd-Gasvergiftung.

Breslau, 15. Dezember. Infolge Einströmens von Kohlenoxydgas erkrankten im Erziehungshaus „Evangelisches Magdalenenstift“ in Deutsch-Wissa bei Breslau neun weibliche Pädagoginnen.

Die amtlichen Feststellungen von ärztlichen und osetechnischen Sachverständigen haben ergeben, daß der tödliche Unfall von fünf Pädagoginnen im Magdalenenstift in Deutsch-Wissa an einem unvorhergesehenen Zufall zurückzuführen ist.

Haubüberfall in Berlin. Nebenbeschlagen, gefesselt und bewacht wurde am Dienstag nachmittag eine 78jährige Frau, die mit ihrem Ehemann in Neudölln ein Milchgeschäft betreibt.

Fünf Fischer ertrunken. Trotz des an der ganzen Ostsee herrschenden hohen Seeganges waren am Montag abend mehrere Fischer aus Krolower Strand zum Fischfang ausgefahren.

Nicht Arbeiter in einem Steinbruch getötet. Wie die Post. Bta. aus München meldet, ereignete sich am Dienstag in einem Steinbruch bei Fürstentheim in der Nähe von Passau ein schweres Unglück.

Wit der Selbsttötung erschlagen. Der Weinwirt Feide in Kronfurt a. M., ein früherer Rennfahrer, wurde von seiner Witwe mit einer Selbsttötung erschlagen, weil er sie, wie schon wiederholt, tödlich angriff.

Frankfurter. Nach einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Wasserburg (Kanton Zürich) erhob der 27jährige Schmelz Adolf Kufner wegen Familienstreitigkeiten seine Frau und sein wenige Monate altes Kind.

Ein Hauptmann des tschechischen Generalstabes als russischer Spion. „Kurier Cobatienny“ meldet aus Lemberg, daß unter dem Verdacht der Spionage aus dem Sowjetrußland dort der Hauptmann des tschechischen Generalstabes Bobrskil verhaftet wurde.

Ein Mörder 22 Jahre nach der Tat vor Gericht.

Ein vor 22 Jahren auf einem beliebigen Ausflugsort bei Wschaffenburg verübter entsetzlicher Raubmord wird sordern vor dem Schwurgericht Wschaffenburg aufgerollt. Die Verhandlung begann am Dienstag unter großem Andrang des Publikums und unter Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter.

Die entsetzliche zugerichtete Leiche der jungen Dame aufgefunden wurde. Die Leiche hatte 18 schwere Stichwunden. Nach Lage der Dinge mußte ein verzweifelter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben.

Der Verdacht der Täterschaft richtete sich im Laufe der Zeit gegen verschiedene Personen, doch waren die Beweise nicht ausreichend.

So sind Jahrzehnte vergangen, ohne daß es gelang, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Schon früher hatten sich Verdachtsmomente gegen den Metzger Benno Umhöfer aus Würzburg gerichtet.

Der Angeklagte gab nach Verlesung des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Raubmordes an, daß er mit der Sache nichts zu tun habe. Durch die seit sieben Monaten währende Untersuchungshaft sei er seelisch und körperlich gebrochen und verweigere jede Aussage.

Die Verhandlung dürfte drei Tage in Anspruch nehmen.

Draconische Bestrafung eines Nazareners.

Es wurde schon des öfteren gemeldet, daß in Jugoslawien und Rumänien seit der Beendigung des Weltkrieges eine lebhaftere Tätigkeit verschiedener, bisher auf dem Balkan unbenannter religiöser Sekten eingeleitet habe.

Der verlegte Künstlerkolle.

Eine nicht alltägliche Eiferfuchtschicksale hat sich dieser Tage nach einer Meldung in Mailand abgespielt. Dort lebte eine zwanzigjährige Kunstschülerin Rita Vore zusammen mit ihrer Mutter, einer älteren Witwa, die junge Dame besuchte mit gutem Erfolg eine Gesangs- und Klavierschule.

Australisches Fleisch im Unterhaus. Zur Förderung der Idee des „Britischen Imperiums“ und des Abbaues der Reichsprodukte wird seit einiger Zeit für das Restaurant des Unterhauses kostenlos australisches Fleisch geliefert.

Ein furchtbares Schicksal wird aus Briancon gemeldet. Ein junger, 17jähriger Skiläufer löste sich im Springen, als ihm plötzlich bei der Landung ein Stoß brach.

Schweizer gegen den Orden der französischen Ehrenlegion. Die Vorstände des Schweizer vaterländischen Verbandes haben sich mit der in letzter Zeit in der Schweiz stark zunehmenden Verteilung des Ordens der französischen Ehrenlegion an Schweizer Amts- und Privatpersonen beschäftigt.

Die Druzen überfallen Transporte der Bahabiten. Druzenbanden überfielen eine Automobilkarawane, die Waren von Saub transportierte, bei ihrer Abreise aus Damaskus.

Großer Brand in New York. Vier Frauen und ein Mann sind hier einem großen Brande zum Opfer gefallen. 18 Familien wurden von der Feuerwehr aus Lebensgefahr gerettet.

Der Liebeskäftig.

Roman von Hans Land.

Vertrieb: Carl-Duncker-Verlag, Berlin W. 62.

(20. Fortsetzung.)

Telephon — das bedeutete nichts Gutes. Tamara meldete sich. Ihre Stimme klang tonlos und sehr bedrückt. „Mein Lieber — mein liebster Mensch auf der Welt — du —“

Lange Pause. Dann ein Aufschluchzen, Verstummen — — „Gert schrie angstvoll: „Tamara, kommst du etwa heute nicht?“

„Ja kann nicht. Es ist unmöglich. Ich bin verzweifelt! Ich muß — muß —“

Sie weinte wieder. „Tamara! Tamara!“ rief Gert sehnsüchtig und gequält.

„Lebe wohl — lebe wohl — du — du —“ Kann ein Verstummen.

„Tamara!“ Gert rief es schmerzvoll und bang. „Hörte, hörte mit klopfendem Herzen — atemlos — nichts mehr — nichts mehr — — Totenstille. Kein weiterer Laut —“

Lange stand Gert — den Hörer am Ohr — verzweifelt wartend — umsonst — alles blieb still — — Borbet. Borbet — aus — —

Da seufzte er tief — tief auf. Dann hing er den Hörer an, schlich gebeugt nach Wobalun zurück. Er lief durch das Zimmer, warf sich in den Sessel am Kamin, stierte in das schwarze Loch der Feuerung. Dann ging er zum Flügel. Er öffnete ihn, setzte sich vor die Tasten und stierte auf sie. Lange sah er so. Dann hob er die Hände, unter seinen Fingern erklangen nun die nachdunklen Akkorde des letzten Capes der Pathetischen Symphonie Tschaikowskys, das hohe Lied der Melancholie. Dann urplötzlich hielt Gert ein. Die Töne dröhen ab. Die Arme sanken ihm wie leblos am Körper herab. Schänen ließen ihm über die Wangen. Da hob er die

Hände, barg sein Gesicht daren — und brach in ein Schluchzen aus — —

Die Erinnerungen schlichen wie graue Gespenster aus allen Ecken des vertrauten Raumes und drangen ungeflücht auf ihn ein. Die Deere, die Lebe, die Verlassenheit legten sich beklemmend auf seine Brust. Sein schmerzhaftes Herz krampfte sich zusammen. Da sprang er auf, nahm eilig Hut und Stiefel und stürmte fort — eilte die Treppe hinab — ins Freie. Auf endlos langen Wegen durchlief er die Stadt. Der linde Juniabend lag rosig über den Straßen. Durch Schwärme behaglich schlendernder trug Gert sein Herzleid — —

Bergehen — vergessen — das Verlorene vergessen. Es gab keine andere Rettung jetzt für ihn.

Er mußte, wollte weiterleben, sich den Seinen und seiner Arbeit erhalten, er mußte zu diesem Zweck einen raschen Dekorationswechsel vornehmen. Eine Reise — eine Aenderung des Ortes. Bisherlich nur eine kurze — aber gleich — sofort — auf der Stelle mußte es sein. Andere Luft — andere Umgebung. Heraus aus dieser Stadt, in deren Häusermeer irgendwo Tamara steckte und litt — litt wie er selbst.

Heiligendamm! Es lag am Meer. An der mecklenburgischen Küste. Dort lag morgen abend der alte Herr Degen auf der Terrasse des Kurhauses mit seiner Tochter und erwartete ihn. Sollte er dorthin fahren? Er, der Tamara liebte und brennende Schmerzen um ihren Verlust jetzt erlitt? Sollte er hinsahren?

Grotesker Gedanke! Sich die Braut ansehen, die sie ihm zugedacht — aus Geschäftsberechnungen — aus kaufmännischen Kalkülen heraus. Schweißig.

Sollte er hinsahren? Ja. Aus Trost gegen sein bitteres Leid. Aus Widerspruch gegen Tamaras wahnsinnige Ablehnung, die sie den Flehen und weiden ließ, der sie liebte in Qual und Jammer.

Sollte er hinsahren? Ja! Es reizte ihn, zu sehen und zu hören, was diese Geschäftslente ihm sagen, wie sie diesen kommerziellen Hergensmacher anfingen und in die Wege leiten wollten.

Er mußte — mußte den Schlusstrich machen unter das nun beendete Kapitel, das Tamaras Namen trug. Das geschah — geschah gründlich und entscheidend genug, wenn er jetzt zur Braut schau sich begab.

Er wollte es tun. Er entschloß sich jetzt dazu, so unflüchtig es ihm selbst im Augenblick erschien.

Ihn trieb auch die menschliche Neugierde, den alten Herrn Gottlob Degen einmal endlich von Angesicht zu sehen, diesen harten Mann, mit dem er seit Monaten nun schon so verbissen rang um ein geschäftliches Ziel, das ihnen beiden begehrenswert und vorteilhaft erschien und das bisher für beide nicht erreichbar gewesen, weil jeder dem anderen an kaufmännischer Beriffenheit ebenbürtig und völlig gewachsen gewesen. Jetzt warf der andere seine eigene Tochter in die Waagschale, damit die erungenen Vorteile ja nicht etwa einmal in fremde Hände gerieten.

Diese Sorge, diese gelbige Angst brachten den alten, verschlagenen Harpagon auf den Kupplergeanken, die beiden zu fusionierenden Industriemerte durch eine Personalunion in Gestalt einer Ehe der beiderseitigen Erben zusammenzubringen.

Auch diese Tochter Degens in Person zu sehen, reizte Gert. Wie sah sie wohl aus? Welcher Art war sie, die man ihm zumutete, lebenslang als seine Frau durchs Leben zu schleppen, nur damit ein Geschäft, eine kaufmännische Berechnung, zum Abschluß gelangte? Dies alles wollte er tun, ansehen, prüfen, an sich vorbeiziehen lassen — während die Sehnsucht in ihm — die Sehnsucht nach der Verlorenen Schmerzhaft in ihm wühlte.

Ja — so wahnsinnig es war, seine schwere innere Erschütterung, in der er verzweifelt nach einem Gleichgewicht suchte, trieb, peitschte ihn zu diesem tollen Schritt. (Fortsetzung folgt.)



Grammophone / Schallplatten

in grosser Auswahl.

Planohaus Porstmann, Aue.

Fernruf 259. — Bequeme Teilzahlung. — Kataloge gratis. — Schneeberger Straße 13.
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon- und Polyphon-Aktiengesellschaft.



Schneeschuhe

in Esche, in allen Grössen.

Kinder-Skis

in Esche von 10 RM an.

Carl Schmalfluss - Aue.

1/2 Pf nur 50 Pfg.

Rahma

MARGARINE
buttergleich



Kinderzeitung
"Die kleine Coco"

oder Lachzeitung
"Fips" gratis.

**Keine teure Butter mehr!
Rahma her!**

Zum Bereiten von Weihnachts-Stollen und
-Kuchen wie feinste Butter verwendbar.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich:
Gemüse, Frucht- und Fisch-Konserven
in großer Auswahl.
Deffardinen, franz. und portugies.,
Spezial-Weiten ohne Weizen, Dose 1.20 u. 1.40 Mk.
Hensburger Sale,
Caviar, (Malossol), Hummer u. Lachs in Dosen
Mit Pickles
Californische Früchte: Ananas, Pfirsiche usw.
Walnüsse, franz., Pfund 90 ⚭
rumän., " 50 ⚭ 2 Pfund 90 ⚭
Haiselnüsse Pfund 1 Mk.
Condens. Mousse in Gläsern, Prima Tafeläpfel
auf Bestellung in
Präsent-Körbe jeder Ausführung.

Zum Baden:

Mandeln, handverlei, 105 u. bitter 90, nur 2.50 Mk.
Sultaninen, 90, 1.10 **Eleonora** 90, 3 u. 3.50 Mk.
Pa. Weizenmehl, 4 Pfund 1 Mk.
Schmelz-Margarine, Cocosfett.

Curt Bauer, Aue, Markt 10,
Telef. 197.

Praktische Weihnachtsgeschenke. Haus- und Küchengeräte Spielwaren

kaufen Sie billig und gut im
Spezialgeschäft
Gustav Viehweger, Aue i. Erzgeb.
Weitenerstraße 27. Fernsprecher 255.
Emailgeschlöder jeder Art sofort lieferbar.
Flottwäscher stets am Lager.
Ein Stehpult u. ein Rodeschlitten billig zu verkaufen.

Arbeits Schuhwerk

in großer Auswahl
— billigste Preise —
nur in Qualitäten in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319.

Zöpfe

färbt u. repariert billigst
in kürzester Zeit
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Weitenerstr. 48 am Weitenplatz.

Bettmässen

sofortige Abhilfe.
Auskunft umsonst. Alter u.
Geschlecht angeben.
Institut Zwerenz,
München D 68,
Neureutherstraße 18.

Schuhwaren

gut und preiswert
kaufen Sie bei
Ernst Georgi,
Hilberstraße 12.

Empfehle guten Klavierpieler

(Molen auch für Trio)
Angebote an **Stuttelmeier**
Klmann, Mus., Wobslitz 4.

Passende Geschenke für den Herrn

- Selbstbinder 7.50 bis 85 ⚭
- Sportstutzen 5.00 bis 1.45
- Stricksocken, reine Wolle 1.75
- Farbige Socken, reine Wolle 2.50
- Kragenschoner . . . 1.65
- Ziertuch, Seide . . . 75 ⚭
- Strickhandschuhe . . 1.55
- Tricot Handschuhe . . 1.25
- Hosenträger, Gummi 90 ⚭
- Sockenhalter . . . 30 ⚭
- Armhalter 40 bis 50 ⚭
- Taschentuch, buntfarbig 50 ⚭
- Taschentuch, weiß,
42x42 30 ⚭
- Clubwesten in allen Preisen
- Nachthemd, Ia Ware 7.50
- Taghemd mit Fältchen 4.25
- Coller in all. Größ. v. 8.50 an
- Normalunterhose . . 2.50
- Normalhemd Doppelbrust 2.95
- Futterunterhose grau 3.65
- Vorhemd, Rips . . . 70 ⚭
- Sportserviteur . . . 75 ⚭
- Kragen in allen Formen

Schloss-erblusen und -Hosen
in Haustuch und Köper

Meinzer, Aue.

Kautschuk-Stempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Die größte Auswahl in Weihnachtsartikeln,

wie:
Marzipan-Schweine, -Würste, -Früchte
-Torten usw.
Schokolade, Weihnachtsmänner, Glücksschweine usw.
in allen Größen, Lebkuchen alle Sorten,
Christbaum-Behang
in Biskuit, Likör, Fondant, Schokolade.

Gerling & Rockstroh

Bahnhofstraße 6. Poststraße 11.

Die preiswerten und besten Original Weed-Schneeketten amerikanisch

mit doppelt geknoteten Querketten
Kein Gleiten in den Kurven.

Einzel-Ersatz-Querketten auch für andere Ketten verwendbar.
Chemnitzer Garagen-Gesellschaft
CHEMNITZ, Annaberger Straße 59
Fernsprecher 3051. Einfahrt Schützenstr. 6.

Passendes Weihnachtsgeschenk!



Phono = Licht
die elektrische Ständerlampe
mit wunderbarer Grammophon-Musik.
Elektrizitäts-Ges. Haas & Stahl m. b. H.,
Aue i. Erzgeb., Schneeberger Straße.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle zu billigsten Preisen.
Sofas, Chaiselongues
jeder Art
Albert Riedel, Aue,
Wehrstraße 3.
Umarbeiten sämtlicher Polstermöbel
werden schnell und billig ausgeführt.

Eine herzliche Freude!

für jedes Möbel ist eine schöne Puppe
oder Baby zum Weihnachtsfest.
Große Auswahl! Alle Preislagen! Repariere alles!
Auf Anzahlung wird die Ware bis zum Fest zurückgelegt.
Friseur Müllner, Puppenklinik,
Aue, Schneeberger Straße 24. — Ruf 872.

Bau- u. Maschinenchlosserei

zu kaufen gesucht.
Alfred Meerstein, Glauchau, Lichtensteinerstr. 52

Matthes' Schaffstiefel

Fellsch eingetroffen
neue
Matjesheringe
Baul Matthes,
Fischhandlung.
in prima Qualitäten
fertig und nach Maß
empfiehlt
H. Heymann
AUE,
Schneeberger Straße 66.

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß u.
Klein, Stahlmattressen auch
mit Zubehör frachtfrei an
Private seit 1911. Viele Tau-
sende Dankschreiben u. Nach-
bestellungen. Bequeme Be-
dingungen. Katalog 1185 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Für Weihnachten! Harmoniums!

die Königin der Musik
Zeignung gefordert.
Katalog umsonst.
Wag Horn, Zwickau-Ga.
Griegelstraße 28.
Harmoniumfabrik.

Tüchtige Verkäuferin

nicht unter 25 Jahren, die auch in der Lage ist,
leichte Kontorarbeiten zu erledigen, für Warene-
reditgeschäft gesucht.
Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen
unter W. T. 1482 an die Geschäftsstelle des Bl. erb.

Druckladen aller Art liefert Auer Tageblatt.

Weihnachts-Anzeiger

Beilage zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge



Nr. 4

Donnerstag, den 17. Dezember

Nr. 4

Riesen-Auswahl!!

Sonder-Preise!!

Keine Großstadt

— bietet mehr!! —

Gewählte Stücke werden bis zum Fest aufbewahrt.

Beachten Sie bitte unser Angebot!!

Groß- und Klein-Möbel in allen Ausführungen und Preislagen, Flurgarderoben, Standuhren, Spiegel, Bilder, Kunstgegenstände, Tisch- und Divan-Decken (aparte Muster), große Kissen-Neuheiten etc. etc.

Robert Elsel & Sohn, Aue, Schneeberger Straße 3, am Markt Telefon 149.

Vom 6. Dezember ab Sonntags offen!

Das prakt. Weihnachtsgeschenk



in allen Arten
Schuh-waren
finden Sie in
größter Auswahl zu
billigsten Preisen

Im Schuhhaus

Richter

Schwarzenberger Str. 4. Aue Tel. 861.

Als willkommenes

Weihnachtsgeschenk

empfehle ich:

Kissen, Decken,
Schlummerrollen, Nadelkissen,
Spitzenaschentücher, Strumpfbänder,
Damen- und Herrenstrümpfe,
Sport-Strick- und Samtmützen,
reizende Kinderhütchen,
Pelzhüte in großer Auswahl.

Martha Jahn, Aue, Reichs-
str. 37.

Toilette-Seifen

Parfümerien

in einzeln. Packungen sow. Kartonnagen
in größter Auswahl u. allen Preislagen
empfehle ich

Otto's Toilettenhaus
Aue, Markt 14.

Ski-Stiefel

Gefütterte Schuhe, Lammfell

für Herren und Damen

Filz- und Kamelhaarschuhe

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

Sebastian Wiehl

Wettinerstraße 36.

Pelze

Hüte

Mützen

Pelzwarenhaus „Zum Löwen“

G. m. b. H.

Aue i. Erzgeb.

Als praktische
Weihnachtsgeschenke

empfehle in großer Auswahl:

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Messerputzmaschinen
Fleisch- und Gemüsehack-
maschinen
Reibmaschinen
Brothobel
Brot Schneidemaschinen
Kaffeemühlen aller Art
Hack- und Wiegemeßer
Feine Solinger Stahlwaren
Tischmesser und -Gabeln.
Alpaca-Löffel
Bohnerbürsten
Teppichkehrmaschinen
Wärmflaschen
Vernickelte Bügeleisen
Spiritus-Platten
Gasplatten
Elektrische Platten
Glühstoff-Platten
Werkzeugschränke

Werkzeugkästen
Laubsägekästen
Bing-Steinbaukästen
Dampfmaschinen
Modelle
Eisenbahnen
Zubehörteile
Kino-Apparate
Films neueste Serien
Glasbilder
Modell-Baukasten
Laubsägeartikel
Rematuren zu Modell-
Dampfmaschinen
Schneeschuhe
Alle Zubehörteile
Schlittschuhe
Christbaumständer mit
Spielwerk
Rasier-Apparate
Luftgewehre

Nur Qualitätsware bei niedrigsten Preisen.

Richard Günther, Eisenhandlung

Aue i. Erzgeb., Markt.

Für den Weihnachtstisch!

Zigarren ♦ Zigaretten

Weine ♦ Liköre

Rum ♦ Arac

führende Marken,

Paul Milster, Aue

Bahnhofstraße 9 Fernruf 334.

Farben — Lacke — Tapeten

Puppenstubentapeten

Linoleum, Künstlerölfarben

Paul Baumann

Wettinerstr. 50

AUE

Fernruf Nr. 203

Damen und Herren

freuen sich, wenn sie

Parfüms, Seifen, Toilette-Artikel,

Kämme in Schildpatt, Toilette-

kästen, Manicuren als

Geschenk erhalten.

In großer Auswahl im

Haarpflegehaus Schubert, Aue

Fernsprecher 226.

Ernst-Popsi-Straße 4.



Bestecks

Tisch-, Dessert-, Tranchier-, Salat-, Butter- und Käse-,
Confekt- und Obst-Messer Geflügelscheren

Spezialhaus Solinger Stahlwaren

Walther Nestmann, Aue, Bahnhofstraße 40.

Gegr. 1889.
Telefon 851.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher
Klempner- u. Installationsarbeiten.
Sicherlich bringe ich mein reichhaltiges Lager in
Kompletten Bade-Einrichtungen, Waj-
beden, Warmwasser-Apparaten usw.
in Erinnerung.
Paul Runzmann,
Telefon 379 Aus Wasserstr. 10

Christian Voigt
Aue am Markt
Spezialgeschäft für
Kaffee - Tee - Kolonialwaren
Rotwein - Weinbrand - Rum
Liköre - Südweine
Tabak - Zigarren

Winterstöcke
Kastanien mit Stachelzwinge Stück 1.—
Echt ung. Eiche mit Stachelzwinge Stück 4.—, 8.—, 2.—, 1.50
Echte Ziegenhainer mit Stachelzwinge Stück 2.50
Echte Weichselstöcke mit Stachelzwinge Stück 3.—
Hermann Jacobi
Aue i. Erzgeb.
Schneeberger Straße 9, Fernsprecher 908.



Sämtliche Artikel für Weihnachtsberge u. Pyramiden:
Bergpalmen, Erzgebirgische Spiel-
waren, Baukasten, Aufzieharikel,
Teddy-Bären, Puppen, Bälle usw.,
Gesellschaftsspiele,
Kerzen, Tisch- u. Hängeleuchter
Engel, Berg- und Rauchmänner
Ein besonders reizend. Artikel sind meine
kleinen Pyramiden.
Emil Georgi, Aue
Wettinerstraße 1. Fernsprecher 550.
Beste Bezugsquelle für Händler und Hausierer.

Ein gutes Buch - das passende Geschenk!
Buchhandlung Herbert Putziger
Aue i. Erzgeb. Wettinerstraße 19.
Großes Lager bester Geschenkliteratur, Klassiker,
Jugendchriften, Bilderbücher, Spiele, Bücher der Frau,
Papierwaren, mod. Briefpapiere in Geschenkpackung.,
Postkartenalben, Schreibmaschinen, Marmor-Schreibzeuge.
Beachtung ohne Kaufzwang gern gestattet!

Zwei Weihnachtsfeste.

Erzählung von Marie Schöl.
(2. Fortsetzung.)

Johann Heinrichs erste Begegnung unter vier Augen mit Balduin Schride am folgenden Tage in Kolkwitz brachte ihm wieder das überraschende Gefühl, als habe er den langjährigen Freund bis dato nicht richtig gekannt und erkannt. „Alle Achtung,“ rief ihn Schride mit einem fatalen Blick und lächelnd an, „das hast du genial gemacht. Ich habe dich unterschätzt. Gratuliere zum Erfolg. Auf diese Art hat sich ja alles glänzend für dich gefügt.“
Johann Heinrich sah ihn groß an.
„Wie soll ich das verstehen?“ fragte er kühl und nachdrücklich.
„Aber natürlich nur nicht falsch. Ich meine, zum Glück haben gehört immer Verstand. Glück ist in meinen Augen nur ein Ersatzwort für Verdienst.“ Und dabei hatte er wieder das infame, gekrümmte Lächeln.
Johann Heinrich war zu stolz, sich zu rechtfertigen, er fühlte deutlich, daß Reid aus dem Freunde sprach, der ganz genau wußte, wie sich alles zutragen, denn wenn es nur den geringsten Anhalt zu einem Verdacht gäbe, würde er anders vorgehen und sich seine Discretion teuer abkaufen. Er war zu gutmütig und in seinem jetzigen Glück zu verführbar, um dem ehemaligen Freund den Rücken zu kehren, aber es trat doch eine gewisse Entfremdung zwischen ihnen ein und sie sahen sich seltener. Er konnte die Enttäuschung in Balduins Charakter nicht mehr überwinden.

Drei Jahre waren vergangen, drei arbeits- und genügsame Jahre für Johann Heinrich Görh. Begin hatte ein ganz anderes Ansehen gewonnen. Der rüchständig gewesene Wirtschaftsbetrieb befand sich jetzt auf der Höhe moderner Anforderungen, Ackerbau und Viehzucht galten als vorbildlich, Gutshaus und Gehöft waren vollständig renoviert. Man fand keine Spuren mehr von der Herrschaft des früheren Besitzers. Johann Heinrich hatte in den drei Jahren eine so schwere, angestrengte Arbeit geleistet, daß sie ihm fast wie ebensoviele Wochen dahingeflogener waren. Doch er hatte auch noch Zeit zu schönen weiten Reisen gefanden und zu seinen Lieblingsstudien in Kunst und Wissenschaft.
Seine Stiefschwester, Frau Lotte Werkner, führte ihn nach wie vor das Haus. Heute hatte in Kolkwitz das Seminar bezogen, um ihr Lehrentinnenexamen zu machen. Mit unbeschreiblicher Energie besetzte sie jeden Widerstand von seiner Seite und gewann damit seine ganze Achtung. Statt sich das Leben leicht und angenehm zu machen, denn sie wußte recht gut, daß er sie in vollem Maße teilnehmen lassen würde an seinem Wohlstand, behielt sie den einmal gefassten Entschluß bei, sich auf eigene Füße zu stellen.
Von der Klausel, die der verstorbene Großonkel seinem Testament privat zugefügt hatte, wußte sie allerdings nichts.
Diese Klausel verlangte von Johann Heinrich, sie zu heiraten, dafür daß er ihn zum Universalerben mache und Beide nichts hinterließ. Als Grund für ihre Benachteiligung gab er an, Geld und Besitz müßten zusammenbleiben. Frau Lotte stimmte ihrem Bruder aus vollem Vertrauen zu, Beide leitete zur Entwicklung und ihm zum einarbeiten in das neue Leben zu lassen, ehe die Heiratsangelegenheit in Frage käme. Und dieses noch ganz kindliche Gemüt durfte nicht vorzeitig damit belastet werden. Nur in freier Wahl, mit gegenseitiger Liebe sollte der Bund fürs Leben geschlossen werden.
Und nun war in den drei verfloßenen Jahren seine Liebe für Beide riesengroß gewachsen. Er hatte sich auf die Probe gestellt, hatte Umgang mit anderen Frauen gesucht, war anderen Frauen näher getreten und hatte auf seinen Reisen manch reizvolles Abenteuer und amüsanten Flirt erlebt. Aber es war alles wieder von ihm abgefallen, ohne tiefere Wurzel zu schlagen, hingegen blieb sein Gefühl für Beide das gleiche. Und dann erblühte sie, fast über Nacht, zu einer lieblichen

Schönheit. Ihre eckige Nagerheit wich einer anmutigen Rundung und ihre scharfen, spitzer Rüge wurden weich. Sie hatte immer noch die großen, wahrhaftigen Augen und das herrliche, sehr zu schwere Haar für die ganze Gestalt. Er aber liebte nicht nur diesen jugendlichen Körper, sondern ihre ihm verwandte Seele.
Jeden Sonnabend hatte sein Wagen sie von Kolkwitz geholt, um den Sonntag mit der Mutter und ihm zu verleihen, doch seit einem Monat arbeitete sie so scharf zu dem bevorstehenden Examen, daß sie auch die Sonntage zu Hilfe nehmen mußte. Sein Verlangen und seine Sehnsucht nach ihr wuchsen von Tag zu Tag, er geriet in einen untröstlichen Zustand von Ratlosigkeit und Unruhe. Eines Tages erklärte er seiner Schwester, daß er nun nicht länger warten könne. So wie Helde das Examen hinter sich habe, wolle er sich mit ihr verloben und zu Weihnachten heiraten. Unter dem Christbaum sollte die Trauung stattfinden. Frau Lotte sah ihn etwas bestürzt, nichts zu übersehen, sondern Helde etwas Zeit zur Erholung zu lassen, bevor er die lebensentscheidende Frage an sie stelle.
„Mir scheint, das Kind weiß immer noch nicht recht, was Liebe ist,“ hatte sie ängstlich hinzugefügt, und dieses Wort trug



nicht gerade dazu bei, ihres Bruders Ungebuld und innere Spannung zu verbessern.
So sah er eines Morgens in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch über einen wichtigen Geschäftsbrief und kämpfte vergeblich mit sich, seine Gedanken darauf zu konzentrieren. Sein letztes Zusammensein mit Helde vor einigen Tagen in der Stadt war für ihn sehr unbestimmend verlaufen. Er hatte sie von ihrer Arbeitsstätte abgeholt und eingeladen, mit ihm in einer Weinstube zu Abend zu essen, worauf er sich schon lange gefreut, doch sie lehnte schroff ab, zeigte sich verstimmt und zerstreut, so daß er deutlich merkte, sein Besuch wolle ihr nicht. Und um seine Enttäuschung voll zu machen, war ihnen auf dem Wege durch den Stadtpark Balduin Schride begegnet und hatte sich ihnen angeschlossen. Gerade in der einsamen Gegend, auf die er gehofft hatte, um noch ein Wort mit Helde zu reden und ihr zu sagen, wie enttäuscht er sei über ihre Ablehnung, die er nur des Examins wegen gelten lasse, daß er von Herzen verwünscht. Wie war ihm Balduin fataler gewesen, wie an diesem Abend und wie war ihm der ganze Mensch unaufrichtiger und verlogener vorgekommen mit seinem gewandten Wortschwall und den satzhaften Winken. Dazu zeigte sich Helde so selbstverleugend und verwirrt, wofür es eigentlich keine Erklärung gab, denn sie verlor sonst nicht so leicht die Fassung. — Er hatte, um sich zu beruhigen, alles auf das unheilvolle Examen geschoben, doch in seinem Unterbewußtsein regten sich unheimliche Ahnungen von drohendem Unheil, das sich nur noch nicht in bestimmte Begriffe fassen ließ.
Und diese quälende Ahnung stand auch jetzt als dunkler Schatten neben ihm und malte seltsame Gebilde auf den Bogen Papier, auf dem er einen Geschäftsbrief schreiben sollte. Er warf die Feder weg, sprang auf und fiel im Zimmer umher, das mit seiner geschmackvollen und gediegenen Einrichtung seine eleganteste Schöpfung war, und ohne Luxus und Neppigkeit eine altpreussische Einfachheit betonte, denn jedes modische Raffinement war seiner Wesensart zuwider.
In diesem Augenblick klopfte es und ein Diener brachte die Morgenpost. Wie kam es nur, daß er unter dem Paket Briefen, Drucksachen und Zeitungen nur den einen Brief sah und sofort danach griff? Den Brief von Helde, der ihm sagte, daß jetzt die geachtete Katastrophe über ihn hereinbräche. In diesem Augenblick war die ganze übrige Welt ausgeschaltet, er sank in den nächsten Sessel und las:
„Mein lieber, alter Onkel Heiner.
Von Kindheit an bin ich mit allen meinen Freunden und Leuten zu dir gekommen und du hast meiner kleinen Helde immer beigestanden und Verständnis für alles gehabt. So muß ich auch heute mit meinem Glück zu dir kommen und dir alles sagen, mit der Bitte, meine Sache bei der Mutter zu vertreten. Ach, Onkel Heiner, jetzt weiß ich, was Liebe ist und ich habe mich heute verlobt. Weißt du, mit wem? Du ahnst es nicht. — Mit deinem alten Freund Balduin Schride.“

„In diesen Worten kam ein ächzender Laut, wie ein unterdrückter Aufschrei, von des Lesers Munde, die Hand mit dem Brief fiel nieder, doch er raffte sich auf und las weiter:
„Es kam natürlich ganz plötzlich — du weißt, wie trocken uns einmal in der großen Gesellschaft bei Professor Hammer, und da fing es an. Nun hatten wir ja beide so viel Arbeit, daß wir uns lange nicht sahen, noch einmal Begegnungen wir uns im Stadtpark — ach, das war zu schön — und dann kam er jeden Tag, wenn ich auf dem Deimpege war, und ging ein Fräulein mit. Begreift du nun lieber, alter Onkel, warum ich jetzt so unliebenswürdig war? Ich hatte Angst, er könne es ablehnen, daß ich mit dir ging. Er war auch schrecklich eifersüchtig am nächsten Tag und dadurch kam es zur Aussprache, denn ich mußte ihm ein bißchen und sagte ihm, daß du allen vorgehst und ein Recht hast, jederzeit zu mir zu kommen. Das wollte er nicht ertragen, sondern das erste Recht haben — und so kam es. Aber unsere Verlobung soll fürs erste noch heimlich bleiben, bis seine Wahl zum Leiter des bakteriologischen Instituts von der Stadt bestätigt ist.“
Weiter konnte Johann Heinrich nicht lesen, er sprang auf und rief nach seiner Schwester in einem Ton, der sie eilig aus den Wirtschaftsräumen zur Stelle brachte. Und dann gab er ihr wortlos den Brief.
Sie las mit Ausruhen schmerzlichen Ersauerns und Schredens, während er mit schweren Schritten auf und ab ging wie ein Bergweiser.
„Das darf nicht sein — das kann nicht sein — nicht mit dem Mädchen —“, stieß er halb rosend vor Schmerz hervor. Frau Lotte blühte mit weinenden Augen tragend auf.
„War er nicht dein Freund?“
„Ja — das heißt früher — aber schon lange nicht mehr.“
„Liegt etwas gegen ihn vor?“
„Nein — das heißt, nicht vor anderen — aber — ich hatte Gelegenheit, ich lernte ihn von einer Seite kennen — ich darf ja nicht reden — ich bin mit Ehrenwort gebunden, daß Geheimnis zu wahren — das ist das Entzückliche.“
„Kannst du nicht Helde einen Wink geben?“
„Glaubst du, das würde nützen — von meiner Seite — der ich doch für die feindliche Partei gegen ihn bin? O, sie hat es klug gemacht, klüger als ich ihr zugetraut, daß sie mich anzuflimmern, indem sie mich zuerst anrief als Helfer.“
„Kannst du gar keine Beweise gegen seinen Charakter aufbringen?“
„Nein, nichts, das Eindruck machen würde, da ich die volle Wahrheit nicht sagen darf.“
„Ich werde noch heute hinfahren und mit ihr reden.“
„Tue das, aber es wird keinen Erfolg haben. Am besten wäre es, du holtest sie sofort nach Hause, mag aus dem verfluchten Examen werden, was du willst, und amnest dann mit ihr einige Monate auf Reisen, weit weg, wo er sie nicht erreichen kann. Unsere Waise könnte dich schon mal einige Zeit vertreten, du hast sie ja gut eingekauft und sie ist zuverlässig.“
„Ich will sehen, was sie machen läßt, doch ich fürchte, das Examen gibt sie nicht auf.“
„Nun, denn gleich nach dem Examen, wenn es sein muß, aber fordere von ihr mit deiner ganzen mütterlichen Autorität, daß sie bis zum Examen nicht mehr mit ihm verkehrt. Sage, wir hätten schwerwiegende Gründe, das zu verlangen und laß dir ihr Ehrenwort geben. Ich weiß, sie ist gewissenhaft.“

Frau Lotte brach bekümmert und sorgenvoll auf und für ihren Bruder folgte ein qualvoller Tag, gegen den seine Leiden unter Onkel Frichs Tyrannet ihm ein Kinderpiel erschienen.
Seinen Pflichten, seine Helde, die ihn mit allen Burgen und Fesseln ihres Seins ans Herz gewachsen, die ein Teil seines Lebens war, sollte er an diesen Menschen verlieren den er unwürdig befunden, sein Freund zu sein. Dem er nie trauen konnte. Er wußte genau, daß sie sich mit dieser Ehe in ein sicheres Verderben stürzte. Sie hatte sich öfters lassen durch seinen glänzenden, überlegenen Intellekt, durch die beständige Liebenswürdigkeit, die ihm zu Gebote stand, genau wie er ihn selbst gebietet, aber der Tag würde nicht ausbleiben, auch für sie nicht, wo sein wahrer Charakter sich ihr offenbarte. Und dann war sie verloren, sie mit ihrer vornehmen Bestimmung, ihrem Feingefühl und ihrer stolzen Wahrhaftigkeit.
Und unheimlich regte sich der Verdacht in ihm, diese ganze Sache sei ein Racheakt an ihm, für die damalige Ablehnung und Enttäuschung, geboren aus dem Reiz des Nichtbesitzens für den Besitzenden, der ihm die gute Gelegenheit verriet, sein Erbe mit ihm zu teilen. Und was würde dann die Folge sein? Würde er Helde nicht wieder fortwerfen wie eine unnütze Last, wenn seine Leidenschaften befriedigt waren, wenn er die Benutzung einer ausgiebigen Revanche gehabt.
Arme, unglückliche Helde, und er war durch Ehrenwort gebunden, er konnte sie nicht retten.
(Schluß folgt.)

Raths Kaffeehaus, Aue i. Erzgeb.
Eigene Konditorei
empfehlen
• Weihnachtsgebäck •
in reichster Auswahl:
Stollen, Baumkuchen, Zuckerhäuschen
Marsipangebäck als Pracht etc.
Bestellungen hierauf werd. stets schon entgegengenommen.

Mein grosses Lager in Herren-, Damen- und Kinder- Konfektion

bietet für Weihnachtseinkäufe die grössten Vorteile in Preisen
und Qualitäten

Konfektionshaus S. Mannes

Aue i. Erzgeb., Markt.

Vergessen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen nicht die guten



DÜRKOPP NÄHMASCHINEN BESTES DEUTSCHES FABRIKAT

Willy Kehrler, Aue

Bahnhofstr. 18, Telefon 260.

Wie er auszog.

Eine Weihnachtsgeschichte
von Max Hochberg-Chlampe.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)
Dann lachte er auf, ein bitteres Lachen. Das für ein Tor war er doch gewesen! Er hatte es viel zu gut gehabt. Nun hatte er jedenfalls sein trauliches Heim verlassen. Aber das war nebensächlich! Was mußte die feinsinnige kleine Frau von ihm denken? Mit welcher Rohheit hatte er ihrer zarten Sorge gelohnt! Er hatte sich gegen sie benommen, als sei sie eine gewöhnliche Dienstmagd, die von ihm lebte, an ihm verdiente, der er etwas bieten konnte für sein Geld. Es durchschaute ihn plötzlich wie ein Schred. An den Tischen hatte sie nichts, das mußte er. Für den Kaffee hatte sie das Süßliche genommen, aber was hatte er dafür gehabt? Butter, Brädelchen, Zucker, Sahne, alles soviel er hätte nehmen wollen. Und dann begann er mit großen Schritten im Zimmer hin und her zu gehen, und seine Gedanken wanderten ebenso ruhelos mit, immer denselben Weg durchmessend und zu demselben Ergebnis gelangend: Vergütungen konnte er das nicht! Er war und blieb in ihrer Schuld, was er auch tun mochte. Und er konnte nicht einmal wagen, ihr diese Weihnacht mit einer Aufmerksamkeit zu nahen. Sie hätte es als eine Beleidigung auffassen können. Auch der kleinen Lisa durfte er nichts schenken. Es war hart. Was für ein Weihnachtstag gegen das vorjährige! — Aber Frau Elna Steffens sollte wenigstens wissen, daß er sich dessen voll bewußt sei, er ginge als ihr Schuldner; dann konnte sie sich sagen, mit welchen Gefühlen er ihre Wohnung verlassen würde. Und sie sollte ihm verzeihen! Er wollte ihre Verzeihung als Weihnachtsgabe erleben. Er wollte ihr alles schreiben, sie wegen seines taktlosen Benehmens um Vergebung bitten. Doch wenn sie nun seinen Brief überhaupt nicht las? — Nein, er mußte die Gerechtigkeit ihrer Verzeihung haben, er wollte sie selber sprechen, andern Tages.
„Mein Frau Schneider erschien, als er klopfte. „Frau Direktor? — Nicht zugegen, bedauerlich!“
Er versuchte es am Nachmittag; der gleiche Bescheid. Vielleicht war sie wirklich aus. Er horchte bei jedem Geräusch auf der Treppe und eilte nach der Tür. Umsonst. Sie wollte sich also nicht sprechen lassen.
Und morgen war heiliger Abend!
Aber leicht möglich, daß sie morgen Vormittag ausging, um noch etwas zu besorgen. Er lag förmlich auf der Lauer. Doch der Vormittag verging, ohne daß er ihrer ansichtig geworden. Eine Karte lag ein von Harry: „Du kommst doch bestimmt?“ — Er warf sie ärgerlich hin. Er mochte keine glücklichen Menschen, keinen Weihnachtsbaum sehen. Befam er doch dies Jahr keinen von ihr. Mit einem Male leuchtete es in seinen Augen auf, und die Falte zwischen den Brauen verschwand.
Er machte sich zum Ausgehen fertig und schellte. Frau Schneider erschien. „Bitte, heute keinen Tee,“ sagte er, „ich bin aus und komme voraussichtlich spät zurück.“ Darauf ließ er die Tür ins Schloß fallen und piffte die Treppe hinunter. Ueberrumpelt wollte er sie, gleich bei einbrechender Dunkelheit so zwischen vier und fünf Uhr, noch ehe ihre Freuden ins Quartier rüden würden. Er ging in einen Blumenladen und suchte aus: Raigeldchen, gefüllten Rotdorn, Flieder, was die Kunst nur vorgezeitigt der Natur abringt. „Zurückstellen. Ich komme und bringe Leute mit.“
So gegen fünf klappten denn auch zwei Dienstmänner die vor lauter Seidenpapierhüllen kaum ihren Weg sehen konnten, durch den fallenden Schnee ihm nach. Er hatte ihnen

die Befehle gegeben, ein paar Töpfe niederzusetzen und möglichst geräuschvoll zu sein, damit er inzwischen seine Tür leise aufschließen könnte. Er wollte sich hineinschleichen und dann hören, ob er ihre Stimme nicht vernehmen möchte, wenn die Blumen abgegeben würden. Es glückte auch. Leise schloß er auf und stand in seinem Zimmer. Aber was war das: Lannenduft strömte ihm entgegen. Er machte Licht. Ein Weihnachtsbaum, geschmückt wie der vorige, stand auf dem Tisch. Ein Brief lag darunter. Mit bebender Hand riß er ihn auf. Eine Karte mit wenigen Zeilen: da sie verreise auf Weilig-Abend und erst nach Neujahr zurückkehre, wolle sie ihm wenigstens schriftlich Adieu sagen. Den Weihnachtsbaum müsse er sich schon gefallen lassen, damit er ihre Räume in freundlicher Erinnerung behalte. — Es stützte ihm vor den Augen, wie er das las, und er fühlte ein Würgen im Halse. Und dann durchfuhr ihn ein Ruf: das war ihre Stimme. Sie war noch da, war noch nicht abgereist! Er laufte. Die Blumen wurden drüber abgegeben. Ihre Stimme, die Lisa's und die von Frau Schneider tönten durcheinander. Dann ging Frau Schneider nach der Küche. Jetzt rasch hinüber! Klopfen und Türaufreißen war ein. Ein halber Schrei. Sie wich zurück.
„Sie verzeihen mein Eindringen,“ flehte er. „Aber ich muß Sie sprechen! Wie soll ich Ihnen danken! Sie verzeihen mich durch Ihre Güte. Mir schiedten Kerl einen Weihnachtsbaum als Belohnung für mein taktloses Benehmen! Wenn Sie wüßten, wie beschämt ich mich fühle! Können Sie mir die Rohheit verzeihen, die ich mir auszubringen kommen ließ? — Verzeihen Sie mir, indem ich aus diesen Räumen scheiden muß. Aber geben Sie dem aus dem Paradiese gestohlenen Sünden wenigstens den Trost mit, daß Sie ihm verzeihen! Lassen Sie es mein Weihnachtsgeschenk sein!“ Er hatte ihre Hände ergriffen und beugte sich nieder, um in ihren Haaren lesen zu können.
„Da hob sie den gesenkten Kopf ein wenig und nickte. „Danke, heißen Dank!“ Er sog ihre Hände an die Lippen.
„Es wäre auch zu viel Strafe gewesen! Wenn Sie wüßten, wie ungerne, wie ungerne ich gehe! Eine freundliche Erinnerung soll ich diesen Räumen bewahren! Jedes Stück darin ist mir mit ungerne Erinnerung an Sie gewachsen! Mit tausend Schmerzen werde ich mich losreißen müssen.“
Ein glückliches Rächeln umspielte ein paar Augenblicke ihre Lippen. „Haben Sie denn schon was Passendes gefunden?“
„Ich habe mich noch garnicht umgesehen! Eine Hoffnung tagte blitzschnell in seinem Hirn: wenn er wohnen bleiben könnte? Und stämmisch rief er: „Darf ich Ihre Güte aufs Neueste in Anspruch nehmen? Wäre es denkbar, daß Sie mich in Ihren Räumen weiter bulden würden? Sagen Sie: Ja! Sagen Sie: Ja! — Ich will auch nie wieder solche Fahrten machen!“
Sie nickte, und wieder sog er ihre Hand an die Lippen, während sie lachte: „D, ich würde mich auch nicht ängstigen, und wenn Sie drei Tage und Nächte wegblicben!“
Das war ihm denn doch nicht recht. „Ein wenig würden Sie sich ängstigen,“ bettelte er, „ein wenig, nur ein wenig?“
„Nein, ganz und gar nicht!“
„Doch, doch! Ein ganz klein wenig?“ bat er kläglich.

„Nun denn, ein ganz klein wenig.“
„Und ganz so gleichgültig, wie der gekaufte Hund, der Ihnen wegläuft, bin ich?“
„Das Wort hatte ihm eine milchen Stachel hinterlassen.“
„Nun wohl; nicht ganz,“ antwortete sie schelmisch. „Und wie ich dort ausblickte, traf sein Auge auf das Ihre, und jetzt sah auch er den Märchensee und auf dem Grunde die Nixe, und er wußte, sie würde für ihn erwachen.“
„Ein wenig Lieb haben Sie mich doch, nicht wahr?“
„Nun denn; ein ganz, ganz, ganz klein wenig!“ Sie hatte die leichte Befangenheit überwunden. Lachend die Rechte hebend, schnippte sie mit dem rosigen Daumen gegen den überstehenden Nagelrand des kleinen Fingers. „Genau so viel.“
„Das genügt auch,“ jubelte er, „denn wenn man dem Teufel den kleinen Finger reicht, dann nimmt er gleich die Hand!“ Und schon hatte er sich ihrer Hand und sogar ihrer Taille bemächtigt, ohne daß er dabei auf sonderlichen Widerstand gestoßen wäre.
„Das ist doch meine Mama, die du küßt,“ tönte Lisa's Rammerruf, und sie sah eifersüchtig in sein Weinkelb, um ihn wegzuziehen.
„Das soll auch Deine Mama bleiben, und Dich küsse ich auch!“ Er hob das Kind vor lauter Glückseligkeit hoch über sich. „Und einen Papa sollst Du dazu bekommen, denn bringt Dir eben der Weihnachtsmann, einen Papa, der Dich sehr sehr lieb haben wird! Wirst Du ihn?“ fragte er, sie niederlassend.
„Wenn's die Mama erlaubt!“
„D, die erlaubt's, die ist so engelsgut, daß sie den schlechten Kerl in Gnaden wieder angenommen hat und behält. Nein,“ er lachte plötzlich hell auf und fuhr sich in einem Ausbruche komischer Verzweiflung mit beiden Händen durch die Haare — „nun muß ich Kernter ja doch aussuchen, und das heute noch am Heiligen Abend!“ — Bei meiner Braut kann ich ja keinen Tag wohnen bleiben!“

Weihnachtsahnung.

Das Leben geht so leisen Gang
Auf schimmerndem Pfade.
Schon ahnt das Herz im Stodensang
Der Weihnacht hohe Gnade.
Es liegt ein Rauber in der Luft,
Ein Goldgepöck in Träumen,
Als wehe süßer Weihnachtsduft
Aus kerzenhellten Räumen.
Ein weises Märchen ist die Welt,
Bald geht das Leid zu Ende,
Und über alle Herzen fällt,
Der Friede seine Dänel!

Weihnachtskerzen - Sprichwörter. Auch die Kerzen, mit denen wir den Weihnachtsbaum schmücken, haben ihre Sprichwörter, die manche lehrreiche Gedanken enthalten. Wenn es im Volksmunde heißt: „Von einer krummen Kerze kann kein gerader Schatten fallen“ oder „Was hilft Kerze, was list! Brill, wenn man doch nicht sehen will“, so bezeugt das, daß auch die Kerze sich als ethisches und moralisches Symbol verwenden läßt. Nur Sparsamkeit mahnt ein anderes Sprichwort: „Man muß die Kerze nicht zugleich an beiden Enden anzünden“. Gleichnisse in karger Form enthalten Sprichwörter wie: „Die Kerze leuchtet nach oben“ oder „Die Kerze, die nicht gerade steht, muß man oft pupen“ oder „Die Kerze verbrennt sich selbst, anderen zu leuchten“. So hat der Volksmund auch hier seine Weisheiten und Klugheiten zu sagen. Mancher wird vielleicht sich gern an sie erinnern lassen, wenn die Kerzen auf dem Weihnachtsbaume am schönsten aller Freie brennen und leuchten.

**Wollen Sie
gute Lederwaren kaufen,**
so gehen Sie in das älteste
Spezial-Lederwaren-Geschäft von
Sattlermeister W. Cielmann,
Aue, am Stadthaus.
Empfehle nur gute und preiswerte Waren.
Wegen Geschäftsverlegung 10% Rabatt.
Ab 1. Januar im alten Finanzamt 1 Treppe, am Bahnhof.

Gestrickte belhichen
In gefütterter Reform- u. Schlingphosen
gute Trikot- und Leinen-Unterwäsche
eleg. Strumpfhosen und Zier-Taschenflücker
Konf.-Kinderkleider und Zier-Weihnachts-Geschenke
Korsetthaus Aue
Ernst-Pappel-Str. 4. Fernr. 922.
Trotz Preisabwas noch
10% Weihnachts-
Rabatt!

Eino
GRITZNER
Nähmaschine
das preiswerte
Weihnachts-Geschenk
Bezirkslager
bei **Robert Morgner, Aue**
Fernruf 641. Oststraße 35.
Sämtl. Reparaturen prompt und billigst.

Emil Schulz, Aue, Bahnhof-
straße 24
Gegründet 1884
empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Herren-, Damen-, Kinderstiefeln
und Schuhen
Sportstiefel, Stiefel, Schaftstiefel
Reisstiefel, Stulpenstiefel
Fitzschuhe, Kamelhaarschuhe
in bekannter guter Ausführung zu billigsten Preisen.
**Fahrräder, Eisenbetten,
Messingbetten,** nur dir. an Privat
Zahlungsanleiherung. Verlangen Sie Katalog 3K.
Adolf Franke & Co., Nürnberg, Friedrichstr. 59.

Als vornehmes,
praktisches und preiswertes
Festgeschenk
empfehlen wir



reinwollene Knaben-Anzüge
Sweater für Knaben und Mädchen
Geschäftsröcke :: Herrenwesten
Reformbeinkleider für Damen und Mädchen
Hergert's Nacht.

Inhaber: Arthur Lux. Aue i. Erzgeb., Markt 7. Fernsprecher Nr. 348.

Und Frieden soll auf Erden sein!

Im trauten Raum der Weihnachtsbaum,
schon klingen wieder die Weihnachtslieder.
Der Tannenduft zieht durch die Räume, die bunten Lichtlein
flammen auf,
aus kleinen Kinderherzen steigen gar große Wünsche himmelauf.
Doch Behmut füllt die Elternherden, es schlocht uns Haus
die bitt're Not,
und Wünsche müssen Wünsche bleiben, denn — auf dem Tische
fehlt das Brot. —
Bist Du verbittert tief im Innern oö dieser schweren armen
Zeit,
die Weihnachtsliebe will Dich heilen, vergiß, vergiß das große
Leid.
Wir leben jetzt im deutschen Lande fürwahr in einer trüben
Zeit,
geschlossen sind die Arbeitsstätten, leer sind die Taschen weit
und breit. —
Mag Gott im Himmel es verhüten, daß nicht noch ärmer
wird die Zeit,

mag er dem deutschen Volk ersparen noch größ're Not und
größ'res Leid.
Der Lichterglanz, er soll verstreuen den Zug und Trug der
letz'ten Zeit,
die finst'ren Mächte sollen fliehen das goldne Licht der Weh-
nachtszeit.
Die Weihnachtslichtlein bringen Wärme, der Weihnachtsglanz
macht alle reich,
es werden alle Menschenkinder beim Weihnachtsglodenklinge
gleich. —
Gar viele wollen nichts mehr hören von Bethlehäm im Ster-
nenschein,
doch, was in guter Zeit uns heilig, soll auch im Leid uns
teuer sein.
Es waren Hirten auf dem Felde, sie ruhten still am Wegera'n,
die Lämmlein drängten sich zusammen und silbern glänzte
Sternenschein.
Da — eine Stimme aus der Höhe, und über ihnen goldnes
Licht!
Die Hirten deckten ihre Augen, geblendet war ihr Angesicht.
Und zu den Hirten trat ein Engel — „Dürchtet nichts, doch
freut euch all;
euch ist der Heiland heut' geboren! Ihr findet ihn am Weg,
im Stall.“

Drauf durch die Nacht im heil'gen Lande verheißungsvolle
Worte schall'n,
daß Frieden soll auf Erden werden, den Menschen all ein
Wohlfestall'n.
Und eilends liefen sie von dannen, sie fühlten glücklich sich
und reich — —,
bald knieten Hirten an der Krippe, und große Männer, gleich
und gleich. —
Ja! Frieden soll auf Erden werden! O Völkerfrieden lehre
ein!
Dann wird uns keine Not mehr brücken, wir werden endlich
glücklich sein.
O Weihnachtsliebe tue Wunder, nimm alle, alle Herzen ein,
dann g'bt's nur Menschen, keine Feinde, und — Frieden wird
auf Erden sein.
Die Weihnachtsliebe soll nicht weichen, sie soll uns bleiben
immerdar,
d'e Weihnachtslichtlein sollen senden den warmen Glanz ins
neue Jahr!
O komm zu uns mit deiner Nacht, sei uns willkommen
Weihnacht!
Schwarzenberg, Erzgeb.
Curt Rambach.

Passende Geschenke
zum Weihnachtsfeste sind

**Standuhren
Zimmeruhren**
USW.

JOH. HAHN / AUE
Wettinerstraße, Ecke Carolastraße.

Der
Sturm
auf mein Lager
hat nur teilweise
geräumt.

Dieselben billigen Preise!
Dieselben guten Quali-
täten!

Mandelsatz, süß	—75
Mandelsatz, bitter	—80
Kokosraspel	—60
echt Zitronat	3.—
große Burlmandeln süß und bitter	2.50
Erdnüsse	—55
Walnüsse	—60
Haselnüsse	—95
Apfelsinen, 2 Stück	—25
Lebkuchen, Pkt. von	—10 an
Echte Nürnberger Leb- kuchen!	
ff. Pflaumen, 2-Pfd.-D.	—95
Leipziger Allerlei 2-Pfund-Dose	1.25
Eintreffend Donnerstag — Freitag ff. Schmelzmargarine Pfund	—88

Lederwaren

sind die solidesten

Weihnachts-Geschenke

für Damen und Herren

Die grössten Vorteile beim Einkauf bei
denkbar grösster Auswahl bietet Ihnen

F. Emil Geidel, G. m. b. H.
Größtes Lederwaren-Spezial-Geschäft
des westlichen Erzgebirges.

Für den Weihnachtstisch!

Samtkleider beste-Qualität mit kurzem und langem Arm
35.—, 39.—, 45.— bis 60.—

Seidenkleider entzückende Farben, neueste Machart
22.—, 27.—, 30.— bis 70.—

Elegante Frauengesellschaftskleider
mit langem Arm 39.—, 50.—, 65.—, 85.—

Stoffkleider für starke Damen in einfacher u. bester Aus-
führung 13.50, 16.50, 29.— bis 75.—

Große Auswahl! Billigste Weihnachtspreise!

Geschwister Fischer, Damen-Konfektionshaus
Fernsprecher Nr. 570 AUE, Poststr. 11 nur gegenüber d. Reichspost
Geschäftszeit 8—7 Uhr. Sonntags 11—6 Uhr.

Ernst Meichsner, Aue,
Schneeberger Straße 14.

Spielwaren
nur Qualitätswaren.

Puppen	Gespanne
Puppentwagen	Schaukelpferde
Puppenstuben	Spiele
Puppenmöbel	Bompl. Küchen
Pferdeställe	Kindertische
Kaufmannsläden	Kinderstühle

Sämtliche Einrichtungen für Kinderzimmern.
Größte Auswahl! Billigste Preise!

**H. Hermann
Dietrich jun.**

**Strick- und
Wollwaren**

Kinderkleider, Klubwesten,
Kasaks, Godelts, Stutzen,
Soden, Strümpfe u. Knöchel-
wärmer verk. sehr preiswert.
Kein Rabat!
Teilzahlung gestattet!
Irmisch, Bergfreiheit 2.

Für den Weihnachtstisch
empfehle:

Schmucksachen in Gold, Silber, Dbl.

Für die Dame: Ohringe, Blusennadeln, Halskettchen mit Anhänger
Armbänder, Ringe, Handtaschen.

Für den Herrn: Ketten, Ringe, Manschettenknöpfe, Cravattennadeln,
Stöcke, Zigaretten- und Streichholzetaschen, Bleistifte, Messer.

Verlobungsringe Gold gest.

Carl Janschek, Uhrmacher, Aue
Wettinerstr. 17 früher Hergert Wettinerstr. 17

Für den Weihnachtstisch empfehle ich:

Trikot- und Futterhosen für Herren — Bade- und
Handtücher in Frottier — Tafeltücher und
Servietten — Tischtücher — Winter-Handschuhe
und Strümpfe. — Nur in Qualitäten!

Beachten Sie mein Schaufenster!

Elsa Heinz, Aue, Carolastr. 7a.

Die ein-
gesorbe
verwal-
gefühlt
deren n
Unterf
richt u
stimmig
Ameri
Mate f
bedauer
Grenz
stehen.
nung d
Die eng